

**ENGHAUSEN**

FILIALKIRCHE HL. KREUZAUFFINDUNG  
SPÄTKAROLINGISCHES KRUIZIFIX

**2006**





#### DATEN ZUR ENTSTEHUNGS- UND WERKGESCHICHTE

772	Erste Nennung des Benediktinerklosters in Moosburg
895	Schenkung des königlichen Klosters an Bischof Waldo von Freising
um 890/900	wohl Entstehung des Kruzifixes
wohl 12. Jh.	Erneuerung der Beine des Gekreuzigten
um 1500	Neubau der Moosburg unterstellten Fialkirche in Enghausen, dabei vielleicht Übernahme des Kreuzes aus der Stiftskirche
um 1511/1515	Neuausstattung von St. Kastulus in Moosburg unter Beteiligung des Landshuter Bildhauers Hans Leinberger
17. Jh.	Entstehung der zuletzt restaurierten Fassung des Enghauser Kreuzes
2002–2004	Restaurierung im Atelier Rolf-Gerhard Ernst, München
2005	Präsentation in der Ausstellung „Kreuz und Kruzifix“ im Diözesanmuseum Freising

#### HISTORISCHER HINTERGRUND UND UMFELD

Im nordöstlichen Landkreis Freising befindet sich die kleine Fialkirche Hl. Kreuzauffindung in Enghausen, deren spätgotisch gewölbter Chor aus der Zeit um 1500 erhalten ist, während das schmucklose Schiff nach 1699 erneuert wurde. Neben einigen Heiligenfiguren aus dem 15.–19. Jahrhundert birgt der versteckt zwischen Häusern gelegene Bau ein gut lebensgroß geschnitztes Kruzifix, das an der Chorseitenwand hängt.

Bis 2005 fand das als romanisch angesehene Werk nur in der topographischen Fachliteratur Berücksichtigung. Erst die umfassenden naturwissenschaftlichen Untersuchungen im Zuge der aufwendigen Restaurierung erbrachten Hinweise auf eine überraschend frühe, noch spätkarolingische Entstehung des Enghauser Kreuzes gegen 900.

Schon zuvor wurde vermutet, dass das monumentale Schnitzwerk aus der ehemaligen Benediktiner- und späteren Stiftskirche St. Kastulus im nahen Moosburg stammt. Verschiedene Aspekte stützen diese Annahme: das 772 erstmals bezeugte Kloster erlebte im 9. Jahrhundert eine Blütezeit. Moosburg galt als königliche Abtei, wurde aber schließlich 895 dem Bischof Waldo von Freising übereignet. Diesem verdankte Arnulf von Kärnten neben anderen seine Kaiserkrönung wenige Monate später. Im 11. Jahrhundert erfolgte die Umwandlung des Klosters in ein Chorherrenstift, dem die Kirche von Enghausen über Jahrhunderte inkorporiert war. Möglicherweise wurde das Kreuz wegen eines hochrangigen Stifters – denkbar wäre gar der König selbst – über Jahrhunderte in Ehren gehalten und im Zuge einer spätgotischen Neuausstattung, in deren Folge auch das bedeutende Kreuz von Hans Leinberger entstand, an die Filiale übergeben. Die Enghauser Kirche wechselte offenbar zu unbekannter Zeit das Patrozinium: anstelle des Hl. Stephanus trat die Auffindung des Hl. Kreuzes.



ENDZUSTAND

FÜSSE MIT SUPPEDANEUM,  
VORZUSTAND

#### IKONOGRAPHIE UND KUNSTHISTORISCHE WÜRDIGUNG

Der mit etwa 1,82 Metern für mittelalterliche Verhältnisse überlebensgroße Gekreuzigte wendet sich in der heutigen Hängung in der Kirche dem Betrachter leicht zu. In seiner aufrecht am Kreuz ausgebreiteten Haltung liegt nichts Sterbendes, die Augen sind auch in der schnitzerischen Anlage eindeutig geöffnet. Über das Haupt fallen mehrere Strähnen des lockig geflochtenen Haares, der dichte Bart schließt direkt an. In charakteristischer Weise gab der unbekannte Künstler den Brustkorb leicht stilisiert wieder, doch zeichnen sich dabei gut sichtbar Rippen ab.

Das gefaltete Lendentuch ist zentral mit einem kunstvollen Knoten zusammengezogen. Mit seinen Beinen vollzieht der Gekreuzigte eine leichte Gegenbewegung zur Ausrichtung des Hauptes. Nach dem alten Vier-Nagel-Typus werden die Beine als getrennt angenagelt vorgestellt, wobei sie auf einem Suppedaneum aufsitzen. Diese Fußstütze ist als Kopf eines Untiers ausgebildet und lässt an die in Psalm 90 (Vulgata) erwähnte Überwindung jener Symbole für Tod und Teufel denken, von denen es heißt: „du schreitest über Basilisk und Nattern, trittst auf Löwen und Drachen“ (Ps. 90,13). Durch Untersuchungen ist allerdings bekannt, dass Beine und Konsole des Kreuzes in romanischer Zeit erneuert wurden.

Eine wichtige Frage für die Erscheinung betrifft die Fassung: 12 Zustände wurden nachgewiesen, die ersten fünf freilich nur mehr in Spuren. Als wesentlichster Unterschied zur Sichtfassung, die wohl aus dem 17. Jahrhundert stammt, ist die Farbigkeit des Lendentuchs zu benennen: in den ältesten Schichten war es dunkelrot gehalten, während es sich heute goldfarben zeigt. Auch die aufgemalten, aber nicht schnitzerisch angelegten Wundmale und Blutbahnen gehören dieser Interpretation der frühen Neuzeit an.

Wegen der außerordentlich frühen Datierung um 900 fällt es schwer, konkrete Vergleiche anzustellen. Das bislang als ältestes erhaltenes Großkreuz des Mittelalters angenommene Gerokreuz im Kölner Dom ist auch historisch erst gegen 970 anzusetzen. Dort ist der Gekreuzigte als ein nach tiefem Leiden verschiedener Mensch dargestellt, während er in Enghausen eindeutig lebt, den Betrachter in hoheitsvoller Stille ansieht. Die spätere ottonische Zeit sollte sowohl den Leidenden, als auch den bereits Gestorbenen weiter thematisieren. In der Blütezeit der Romanik kehrte sich dies vollkommen um zugunsten des königlichen Christus, der wie ein Weltenherrscher vom Kreuz blickt.

In Enghausen ist jedoch noch kein „christus triumphans“ zu sehen, sondern schlicht ein in seiner Würde ausgezeichneter Mensch, der offenkundig nicht leidet. Gerade darin scheint sich hier das Geheimnis von der Überwindung des Todes auszudrücken. Erst das 13. Jahrhundert sollte deutlich das Leiden Christi in den Vordergrund rücken, welches schließlich auch im Hymnus „caput cruentatum“ („O Haupt voll Blut und Wunden“) Ausdruck gefunden hat. Diese lange fortdauernde Sicht des Kreuzes hat sich auch in der bestehenden Fassung des Enghauser Gekreuzigten wiedergefunden.

Das Kruzifix der kleinen Filialkirche ist nicht nur zu den frühesten großplastischen Werken des europäischen Mittelalters zu zählen, sondern das älteste Monumentalkreuz überhaupt, das sich – nach derzeitigem Kenntnisstand – erhalten hat. In seiner lockigen Strähnenfrisur spiegeln sich frühchristlich-byzantinische Traditionen wider, welche in der der Spätantike verpflichteten Kunsthaltung der Karolinger noch sehr gegenwärtig waren.





VORZUSTAND

### ALTERSBESTIMMUNG

Im Zuge der Restaurierung wurde wie bei manchen anderen hochrangigen Stücken routinemäßig eine Probe entnommen, die man zur Altersbestimmung an die ETH Zürich einschickte. Dabei wurde nach der  $C^{14}$ -Methode, auch als Radiokarbonmessung bekannt, ein Entstehungszeitraum eingegrenzt. Über radioaktive Zerfallsprozesse kann dabei – trotz gewisser Unsicherheiten – ein zeitlicher Rahmen dafür abgesteckt werden. Mit fast 97% Wahrscheinlichkeit zeichnete sich dabei die Spanne zwischen den Jahren 803 und 989 ab, davon wiederum am wahrscheinlichsten das letzte Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts, also um 890/900. Zahlreiche Referenz- und Gegenproben (u.a. Universität Erlangen) bestätigten diese Datierung. Begleitend wurden weitere Untersuchungen durchgeführt, z.B. Röntgenaufnahmen oder eine Computertomographie, die eine korrekte Entnahme der Proben gewährleisten sollten.

Bei aller in diesen Fällen gebotenen Vorsicht der Interpretation der Ergebnisse ergibt sich daraus eindeutig die Datierung des Enghauser Kreuzes in die späte Karolingerzeit um 890/900.

Auch bei anderen Bildwerken wie den Kreuzen von Schaftlach und Schlehdorf haben kürzlich naturwissenschaftliche Untersuchungen in Verbindung mit neuen stilistischen und historischen Analysen eine beträchtlich frühere Entstehung erwiesen als bislang angenommen wurde.

### VORZUSTAND

- starke substantielle Schädigung des Holzkerns durch wiederholten Anobienbefall
- korrodierte alte Nägel
- unsachgemäße Überspachtelungen und Kaschierungen von Fehlstellen
- Fassungsablösungen
- bei einer früheren Restaurierung unvollständige Freilegung der achten Fassungsschicht (Fassung des 17. Jahrhunderts)
- Oberflächenverschmutzung und Vergrauung

### KONZEPT

Vordringlich waren konservatorische Maßnahmen an dem hauptsächlich durch wiederholten Schädlingsbefall stark in seinem Bestand gefährdeten Werk. Neben einer umfassenden Holzfestigung war eine Stabilisierung der konstruktiven Verbindungen erforderlich.

Die bereits in wesentlichen Teilen freigelegte, als einzige durchgängig nachweisbare (frühbarocke) Sichtfassung sollte wieder klar zur Geltung kommen und den Gesamteindruck ohne Störungen gut ablesbar machen.



VORZUSTAND

NACH FREILEGUNG UND KITTUNG

ENDZUSTAND



VORZUSTAND

NACH FREILEGUNG UND KITTUNG

ENDZUSTAND



DETAIL ARM, NACH HOLZTECHNISCHER ERGÄNZUNG



DETAIL LINKE SCHULTER VORZUSTAND



NACH FREILEGUNG



NACH KITTUNG



ENDZUSTAND

**MASSNAHMEN**

- durchgreifende Stabilisierung der Holzsubstanz
- Ertüchtigung der Verbindungen und Aufhängungen
- Festigung und Sicherung loser Fassungsschichten
- Abnahme unsachgemäßer Kaschierungen und Kittungen
- Kittung von Fehlstellen
- Nachfreilegung der wohl barocken, achten Fassungsebene
- Retuschen und optische Schließung vor allem des goldfarbenen Lendentuchs



DETAIL HAUPT ENDZUSTAND

WEIHBISCHOF BERNHARD  
HASSLBERGER BEI  
FESTGOTTES-DIENST ANLÄSS-  
LICH DER RÜCKFÜHRUNG UND  
SEGNUNG

**VERANTWORTLICHE PERSONEN /  
KÖRPERSCHAFTEN UND FIRMEN**

PFARREI ST. JOHANN BAPTIST Pfarverband Hörgertshausen-Gammelsdorf,  
PRIEL Pfarrei Priel – Dekanat Moosburg  
Königstraße 1, 85408 Gammelsdorf  
Pfarrer Edward Stupak  
Kirchenpfleger Hermann Schweiger

ERZBISCHÖFLICHES OR Dr. Norbert Jocher  
KUNSTREFERAT Dr. Hans Rohrmann

BAYR. LANDESAMT FÜR Dipl. Ing. Paul Unterkircher  
DENKMALPFLEGE Dipl. Rest. Judith Schekulin

RESTAURATOR Atelier Rolf-Gerhard Ernst, München



© ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN  
UH-RECHT: ERZBISCHÖFLICHES KUNSTREFERAT  
MÜNCHEN 2006 · HRSG: NORBERT JOCHER,

KUNSTREFERENT · TEXT: MICHAEL SCHMID · REDAKTION: ALEXANDER  
HEISIG · FOTOGRAFIEN: ACHIM BUNZ, MÜNCHEN · KONZEPTION UND  
LAYOUT: ROSWITHA ALLMANN UND GERALDINE RAITHEL, MÜNCHEN  
LITHO UND DRUCK: HOLZER DRUCK UND MEDIEN, WEILER IM ALLGÄU

